

1.2.8 »Endlich habe ich Kafka verstanden!« – Ein Unterrichtsbeispiel zur offenen und kreativen Aufgabenstellung im Deutschunterricht der Jahrgangsstufe 11

Offene Aufgabenstellungen bieten den Schülern die Chance, ihre speziellen Interessen und Fähigkeiten sowie ihre eigene Sicht auf Texte und Inhalte zu entwickeln. Offene Aufgaben erweisen sich als sehr motivationsfördernd und begabungsförderlich. Ein Beispiel, wie Kafka kreativ umgesetzt werden kann, wird im folgenden Artikel dargestellt.

Vorbemerkung

»Kafka kann ich im Abitur nicht wählen, den habe ich nicht verstanden.« (Schülerzitat) Den wichtigen Prager Autoren auch einmal anders zu besprechen, ergab sich aus der nicht selten geäußerten Einschätzung von Schülern, keinen Zugang zu dessen Texten zu finden. In Form offener Aufgabenstellungen können sich die Schüler einem selbstgewählten Text Kafkas statt analytisch kreativ nähern und so ein besseres Verständnis erlangen.

Die Lehrplanfülle und damit einhergehende Zeitproblematik führt dazu, dass im Leistungskurs oft dazu geneigt wird, offene und kreative Aufgaben zu Gunsten der Abiturorientierung zu vernachlässigen und prüfungsrelevante Aufgabenstellungen in den Vordergrund zu stellen.

Was ist unter offenen Aufgabenstellungen zu verstehen? Dazu soll zunächst der Begriff definiert werden:

Definition

Unter offener Aufgabenstellung wird die Instruktion in Form einer Frage oder eines Auftrages verstanden, die keine Antwortmöglichkeiten nennt bzw. eine bestimmte, eindeutige Antwort erwartet. Es gibt mehrere Lösungswege sowie Ergebnisse und es bietet sich eine Präsentation an, um die eigene Arbeit anderen vorzustellen. (vgl. Rütter, 1982)

Das Ausmaß der Offenheit der Aufgabenstellungen ist je nach Lernziel und verfügbarer Unterrichtszeit festzulegen. Je älter die Schüler, desto offener können Aufgaben formuliert werden. Zeitlich effizienter ist es, wenn man den Grad der Offenheit einschränkt.

Beschreibung des Beispiels

Im Leistungskurs Deutsch wird eine Ganzschrift gemäß des aktuellen Literaturkanons gelesen; aber um Kafka gerecht zu werden, kann es von großem Vorteil sein, sich der Kurzprosa, insbesondere den Parabeln, zuzuwenden. Da die Dechiffrierung dieser Textsorte den Schülern häufig schwer fällt, bietet es sich an, vor allem den Schülern, die mit der klassischen Interpretationsmethode Probleme haben oder durch diese unterfordert sind, einen anderen Zugang zu ermöglichen. Zudem stellte es aus Schülersicht eine abwechslungsreiche Methode zum oft sehr analytischen Interpretieren dar.

Im Lehrplan der Sekundarstufe II (2013) ist Franz Kafka fest verankert:

Lernbereich 6: Konkurrenz literarischer Konzepte um 1900

»Kennen von Besonderheiten der Erzählkunst Kafkas durch Erschließen von Kurzprosa und einer umfangreicheren Erzählung« (Leistungskurs Deutsch)

Durchführung

Im Vorfeld der kreativen Aufgabe hatten sich die Schüler des Leistungskurses 11 während der absolvierten Unterrichtseinheit bereits 14 Stunden mit dem Romanfragment »Der Prozess« beschäftigt und die darin enthaltene Parabel »Vor dem Gesetz« textimmanent und textextern tiefgründig interpretiert. Dies erfolgte in Vorbereitung auf die kommende Aufgabe in der Auswertung der eigenen Interpretationsansätze und wurde angereichert mit der Darstellung gängiger literaturwissenschaftlicher Deutungsansätze, um ihren Blick zu weiten. Oft steht der biografische Deutungsansatz bei Schülern im Fokus.

Die Aufgabenstellung, sich einen Text auszuwählen und sich kreativ-künstlerisch mit diesem auseinanderzusetzen, bekamen die Schüler anschließend mit den entsprechenden Bewertungskriterien, um sich orientieren zu können (siehe Anhang: Kafka-Kreativaufgabe).

Da Franz Kafkas Parabeln gemäß Lehrplan bereits in der Klasse 10 zu behandeln sind, sind den Schülern einige Texte bekannt. In der schulinternen Fachkonferenz ist festgelegt, welche Parabeln in der Sekundarstufe I besprochen werden, um die Arbeit in den Kursen zu erleichtern. Eine Differenzierung lässt sich also umsetzen, indem die leistungsschwächeren Schüler einen ihnen bekannten Text wählen, während die leistungsstarken ihr Potenzial entfalten können, sich einen unbekanntem Text wählen, ihn eigenständig produktionsorientiert erschließen und so ihre Kreativität unter Beweis stellen können. Um ihren Werken vor allem in der Beurteilung gerecht zu werden, wird zudem eine Reflexion verlangt, in der sie ihr Produkt erläutern sollten. Die Wahl eines bereits bekannten Textes findet Berücksichtigung bei der Bewertung, der Einser-Bereich ist dann nicht mehr möglich, gestattet aber eine differenzierte Notengebung. (Die Auswahl der Texte findet sich auf dem Aufgabenblatt, Anhang.)

Zur Unterstützung der Selbstständigkeit der Arbeit bekamen die Schüler die gegebene Textauswahl eine Woche vorher mit dem Hinweis, sich einen Text zu wählen, mit dem sie sich intensiver beschäftigen wollen und dazu passende Materialien, beispielsweise Fotos oder Zeichnungen, zu sammeln. Die konkrete Aufgabenstellung erhielten sie in der Stunde, in der das Produkt zu erstellen war. Dass ein möglicher Interpretationsansatz bereits im Vorfeld z.B. im Internet recherchiert wird, ist einkalkuliert. Denn der Transfer der recherchierten Interpretation bzw. die eigene Deutung muss in der Stunde im Klassenzimmer erfolgen, was auch die eigentliche Leistung und die Bewertungsgrundlage darstellt. Die jeweils besonderen literarischen Motive sowie die besondere Erzählperspektive Kafkas galt es beispielsweise an ihrem gewählten Text nachzuweisen und kreativ umzusetzen.

Die Schüler hatten 90 Minuten Zeit, ihr Produkt während des Unterrichts zu erstellen und die dazugehörige Reflexion zu verfassen. Der Zeitpunkt der Stunde war bewusst gewählt, da die Deutschstunde an dem Tag die letzte der 11. Klasse war und so die Möglichkeit bestand, noch über die reguläre Unterrichtszeit hinaus zu arbeiten. Die meisten Schüler benötigten nur die vorgesehenen 90 Minuten, drei schrieben noch 20 Minuten länger an ihrer Reflexion (siehe Aufgabenblatt, Anhang).

Zwei Produkte samt Auszügen aus der Reflexion werden im Folgenden abgebildet.

»Der Kreisel«



Abbildung 1: Schülerprodukt: »Der Kreisel« (Leistungskurs Klassenstufe 11, 2014)

Auszug aus der dreiseitigen Reflexion:

Begründung für die Art der Darstellung: »Drei Kreisel wurden gewählt, da der Philosoph nicht nur einen Kreisel sieht. Die allgemeine Erkenntnis über die Zusammenhänge der Welt ist für den Philosophen nur durch Kreisel erlangbar. Einer stellt das Universum dar, einer die Erde und einer besteht aus den Worten der Parabel. Das Einzige, was den Philosophen erfüllt, ist das Streben nach Wissen, was er nur durch den drehenden Kreisel erlangen kann, das stellt einen unendlich fort dauernden Prozess dar. Der Philosoph dreht sich dabei selber im Kreis, da er sein Ziel nie erlangen kann. Den Baum verwendete ich, da sich der Philosoph auf der Erde befindet und aus dem Leben und der Natur Erkenntnis schöpfen kann, aber dies nicht wahrnimmt. Dass der Baum mehr Zusammenhänge als der Kreisel offenbart, bleibt dem Philosophen verborgen. Das Labyrinth soll zeigen, dass der Philosoph in seinem ewigen Warten gefangen und sein Ziel nicht erreichbar ist. Er sieht keinen Ausweg und erlangt damit keine Erkenntnis.«

Die Schülerin, die sich für »Der Kreisel« entschied, legte mit ihrem Produkt sehr eindrucksvoll dar, dass sie dem Text eine eigene, kreative und schlüssige Deutung verlieh (siehe Abbildung 1). Dies übertraf in Niveau und Qualität der Ausführungen die Erwartungen der Lehrkraft an einen Elft-

klässler, der sich erstmals einem literarischen Text auf diese Weise nähert. Auch die folgende Arbeit zur Parabel »Eine alltägliche Verwirrung« ist sehr gut gelungen, da die kreative Umsetzung mit der dazugehörigen Reflexion ebenfalls zeigte, dass der Text erfasst und ein möglicher Interpretationsansatz kreativ dargestellt wurde.

»Eine alltägliche Verwirrung«



Abbildung 2: Schülerprodukt: »Eine alltägliche Verwirrung« (Leistungskurs, Klassenstufe 11, 2014)

Auszug aus der dreiseitigen Reflexion:

»Die Arbeit sollte die wichtigsten Elemente der Parabel widerspiegeln. Zusätzlich war es noch ein Ziel, eine Art neue Verwirrung zu stiften, die eine Kernaussage zeigt, nämlich, dass man alles tun sollte, um sein Ziel zu erreichen und andere Menschen miteinzubeziehen, da man ansonsten sein Leben lang nach einem Ziel, einem Sinn im Leben, sucht, und auf ewig in diesem Weg gefangen ist.«

In der darauffolgenden Unterrichtsstunde erfolgte die Präsentation. Da die Schüler im Vorfeld bereits zur Auswahl und in Vorbereitung der Stunde alle gegebenen Texte nochmals lesen sollten, hatten sie somit auch einen größeren Einblick in Kafkas Parabeln, als wenn man in der gleichen Zeit gemeinsam im Kurs mehrere Werke intensiv interpretiert hätte, und haben so zudem die literarischen Prinzipien und wiederkehrende Motive beim Prager Autor durchschauen können.

Fazit

Die Auseinandersetzung mit Kafka war auf diese Weise sehr viel intensiver, wie alle Schüler im Nachhinein reflektierten. Über die Hälfte des Kurses gab zudem an, dass sie vor dieser Aufgabe Kafka nicht mochten bzw. schon resigniert hätten, ihn verstehen zu können. Durch die intensive Beschäftigung, beispielsweise durch das Heraussuchen von Bildern, in denen sich die Motive und Deutungsansätze des Textes wiederfinden, stellten sie allerdings fest, dass sich die Parabeln von ihnen entschlüsseln ließen.

In der sich anschließenden Klausur, in der wie in den Jahren zuvor die Auswahl zwischen einem Gedichtvergleich und der Interpretation einer Kafka-Parabel bestand, entschieden sich in diesem Kurs 12 von 15 Schülern für die Parabel. Die Verteilung war nach meinen bisherigen Erfahrungen noch nie so eindeutig und als Grund gaben die Schüler auf Nachfrage hin an, dass sie sich sicher fühlten, da sie in Vorbereitung der Leistungsüberprüfung sich völlig eigenständig einen Kafka-Text erschlossen hatten.

Begabungsförderliches Potenzial von offenen Aufgaben in Deutsch

Die starke Eigeninitiative der Schüler sowie die Selbstverantwortung für ihre Leistung, indem sie sich bewusst einen Text entsprechend ihres Leistungsniveaus wählen und diesen gemäß ihres Vorwissens und ihrer kognitiven Fähigkeiten gestalten, sind in jedem Fall begabungsförderlich.

Darüber hinaus ist es kein defizitorientierter Unterricht, denn durch die Offenheit, die die Aufgabenstellung trotz des vorgegebenen Ziels, des Produkts, birgt, können die jeweiligen individuellen Stärken trotz des hohen Anspruchsniveaus bedient werden.

Oft sind Underachiever (vgl. u.a. Konrad, 2005) bei diesen Aufgaben zu motivieren, da diese Aufgaben für sie eine Herausforderung darstellen und die ermöglichte Selbststeuerung und die gewisse Freiheit bei der Wahl des Textes und der Herangehensweise ihrer Arbeitsweise entspricht. Begabungen wie ein sehr gutes Textverständnis oder hohe Kreativität werden mit der Aufgabenstellung besonders gefördert.

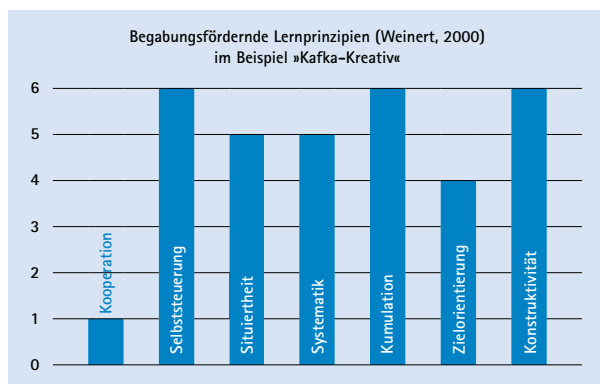


Abbildung 3: Ausprägung der Prinzipien Begabungsfördernden Lernens nach Weinert, 2000, zit. n. Fischer, Grindel & Westphal (2007) nach Einschätzung der Arbeitsgruppe »Förderung in Schulklassen« im GfP-Ed-Expertenforum (2015, »0« = keine Relevanz bis »6« = besonders hohe Ausprägung)

Zunächst erfolgt die argumentative und graphische Einordnung des Beispiels nach den Prinzipien begabungsfördernder Lernarrangements nach Weinert (2000), siehe Abbildung 3, mit einer kurzen verbalen Einschätzung.

Die **Kooperation** ist hier durch die Aufgabenstellung eingeschränkt. Die Schüler arbeiten individuell und eigenständig, können aber im Vorfeld miteinander agieren (Ausprägungsgrad 1).

Die **Selbststeuerung** ist bei der Umsetzung der offenen Aufgabenstellung sehr hoch, da die Schüler sich selbst einen Text erschließen und dies kreativ umsetzen müssen. In ihrer Verantwortung liegen die Vorbereitung im Vorfeld sowie der Transfer der analytischen Vorleistung in das kreative Produkt (Ausprägungsgrad 6).

Die **Situertheit** kann eine hohe Ausprägung besitzen. Vermag der Schüler, die Aussage der jeweiligen Parabel auf seine Lebenssituation zu übertragen, kann sie durchaus sehr hoch werden, gelingt es ihm nicht, ist ihm die vorgefundene Situation sicher sehr lebensfern (Ausprägungsgrad 5).

Die **Systematik** ist als hoch einzuschätzen, da lehrplanrelevante Ziele des Faches wie interpretatorische Fähigkeiten nicht nur angewandt, sondern durch die kreative Bearbeitung und Reflexion erweitert werden. Zudem gibt die Aufgabenstellung zwar nicht eine bestimmte Lösung vor, aber einen Rahmen durch die Vorgabe der Erstellung eines Produkts sowie der dazugehörigen Reflexion (Ausprägungsgrad 5).

Die **Kumulation** ist mit dem Höchstwert zu versehen, da die Schüler erkennen, dass sie ihre bisher erlernten analytischen Fähigkeiten benötigen, um die kreative Aufgabe zu bewältigen. Sie erweitern zudem ihr Wissen und ihre Kompetenzen (Ausprägungsgrad 6).

Die **Zielorientierung** wird mit dem Ausprägungsgrad 4 eingestuft. Es handelt sich bei diesem Beispiel nicht um eine Aufgabe, für die es nur eine Lösung gibt. Das Gelingen und die Qualität des Ergebnisses sind vom jeweiligen Schüler abhängig. Ein Zuwachs an Kompetenzen sowie vertieftes Wissen über das eigene methodische Vorgehen ist erfahrungsgemäß zu verzeichnen.

Bei der **Konstruktivität** ist erneut der höchste Wert gegeben, da die individuelle, eigenständige Auseinandersetzung der Lernenden durch die intensive Auseinandersetzung mit dem gewählten Text durch das Erschaffen eines Produkts und die dazugehörige Reflexion sehr stark ausgeprägt ist. Die Schüler generieren neue Informationen durch das Bilden von Verknüpfungen zwischen der sich selbstständig zu erschließenden Parabel sowie ihrem bereits vorhandenem fachlichen Vorwissen über Autor und Textsorte (Ausprägungsgrad 6).

Transfermöglichkeiten

Diese Aufgabe, Kafka kreativ darzustellen, lässt sich auch im Grundkurs 11 realisieren, mit einer leistungsstarken 10. Klasse sicher auch bereits bei der Erstrezeption. Darüber hinaus ließe sich die Art der kreativen Umsetzung mit Texten eines Autors auch beispielsweise bei Parabeln von

Bertolt Brecht in der Klasse 10 oder Lyrikern wie Rilke oder Goethe in der Sekundarstufe II übertragen. In einer Fremdsprache wäre das Vorgehen ebenso möglich. Ergiebig wäre zudem sicher die fachübergreifende Zusammenarbeit mit Kunst, indem beispielsweise die Methode der Collage eingebunden wird. Denkbar wäre auch ein Projekt mit Musik, in dem musikalische Schüler einen Text vertonen.

Auch die Sozialform ist variabel. Gerade in der Sekundarstufe 1 ist eine offene Aufgabenstellung auch als Partnerarbeit umzusetzen. Wählt man ein anderes Produkt, z.B. das Erstellen eines Filmes, kann es auch als Gruppenarbeit angelegt werden.

Tipps, Tricks und Stolpersteine

Als möglicher Stolperstein könnte sich erweisen, dass sich leistungsschwächere Schüler mit der anspruchsvollen Aufgabenstellung überfordert fühlen und keinen kreativen Zugang finden. Diese müssten eine stärkere Begleitung im Unterricht erfahren. Auch für Autisten ist die Aufgabenstellung nicht optimal und sollte variiert werden.

Der mögliche Einwand, dass die Noten oft »zu gut« ausfallen, sollte nicht als Argument gegen die Aufgabenstellung deklariert werden. Denn es ist nur eine Note im Schuljahr von zahlreichen weiteren. Die Motivation, für die Schüler durch eine solche, womöglich für sie nicht alltäglich gute Note ausgelöst wird, ist zudem nicht zu unterschätzen. Im Leistungskurs 11 haben sich die Schüler zwar fast alle im Vergleich zu ihren vorherigen Noten verbessert bzw. die leistungsstarken ihre Note bestätigt, sind aber überwiegend im Rahmen der Vorleistung geblieben. Es wurden nicht inflationär Einsen erteilt, sondern leistungsgerechte Abstufungen vorgenommen.

Als günstig erweist sich der Zeitpunkt der Abgabe im unmittelbaren Vorfeld des Tags der offenen Tür: Die ausgestellten Kafka-Produkte im vorliegenden Beispiel fanden erfahrungsgemäß bei den Besuchern und Mitschülern großen Anklang.

Autorenkommentar

Der Artikel soll als Plädoyer für einen offeneren, produktorientierten Deutschunterricht dienen, der die Freiräume und Kreativität der Schüler als begabungsförderlich versteht. Denn er bietet nicht nur Freiräume als förderlich für individuelle Begabungen, sondern ermöglicht außergewöhnliche Leistungen auf einer klar strukturierten Bewertungsgrundlage und schürt zudem auch den Mut der Schüler, ihre erlangten Kompetenzen leistungswirksam anzuwenden. Damit Lehrer öfter hören:

»Endlich habe ich Kafka verstanden!«

(Feedback eines Schüler des Leistungskurses, Klasse 11, 2014)

Im Anhang finden Sie:

- Aufgabenblatt »Kafka-Kreativaufgabe«

Kontakt

Grit Gießmann

Humboldt-Gymnasium Radeberg
Am Freudenberg 9, 01454 Radeberg

giessmann.grit@hgr-web.de

Literaturverzeichnis

- Fischer, C., Grindel, E. & Westphal, U. Förderung von besonderen Begabungen. In C. Fischer & U. Westphal (Hrsg.), Individuelle Förderung - Begabtenförderung (S. 12-17). Bad Salzuflen, Münster: Stiftung Bildung zur Förderung Hochbegabter, Internationales Centrum für Begabungsforschung. 2007.
- Kafka, F. Sämtliche Werke. München 1996 (<http://gutenberg.spiegel.de/buch/franz-kafka-kleinere-werke-167>, Zugriff 27.01.2016)
- Konrad, M. (Hoch-)Begabung - (k)eine Chance?: Underachiever finden, fördern und fördern. Ein Beitrag aus dem Deutschunterricht. Berlin - Münster 2005.
- Lehrplan Gymnasium. Deutsch. Sachsen 2013
- Rütter, T. Formen der Testaufgabe. Eine Einführung zu didaktischen Zwecken. München 1982.
- Weinert, F. Lernen als Brücke zwischen hoher Begabung und exzellenter Leistung. Vortrag anlässlich der zweiten internationalen Salzburger Konferenz zu Begabungsfragen und Begabungsförderung. Salzburg: 3. Oktober 2000.

Literaturhinweise

- Farkas, K. & Lauenberg, B. Fachdidaktik Deutsch. In: iPege (Hg.): Professionelle Begabtenförderung: Fachdidaktik und Begabtenförderung, Salzburg, 2014, S. 77-110
- Haas, G. Handlungs- und produktionsorientierter Deutschunterricht. Seelze, 2013 (10. Auflage)
- Spinner, K. Kreativer Deutschunterricht: Identität-Imagination-Kognition. Seelze 2001.
- Interpretationen zum Werk Franz Kafkas:
- Bogdal, K. Neue Literaturtheorien in der Praxis. Textanalysen von Kafkas »Vor dem Gesetz«. Mainz. 2005.
- Fingehrhut, K. Kafka für die Schule. Berlin. 1996.
- Königs Erläuterungen Frank Kafka. Erzählungen und kurze Prosa. Hollfeld. 2014
- Müller, M. Interpretationen: Franz Kafka. Romane und Erzählungen. Leipzig. 2004
- Niehaus, M. Oldenbourg Interpretationen: Franz Kafka. Erzählungen. München. 2010.
- Stach, R. Kafka. Die Jahre der Erkenntnis. Frankfurt a. M. 2014

Anhang: Aufgabenblatt »Kafka-Kreativaufgabe«

LK Deutsch 11 (2014) G. Gießmann

Kafka-Kreativaufgabe

Wähle aus den folgenden Parabeln eine aus, die du kreativ-künstlerisch interpretierst (beispielsweise mit einer Text-Bild-Collage).



- »Der Aufbruch«
- »Der Kreisel«
- »Schlag ans Hoftor«
- »Auf der Galerie«
- »Eine alltägliche Verwirrung«
- »Der Nachbar«
- »Eine kaiserliche Botschaft«



(Wählst du eine bereits im Unterricht interpretierte oder eine bekannte Parabel aus Klasse 10 wie »Heimkehr«, »Kleine Fabel« oder »Gibs auf«, sind maximal 12 Punkte möglich.)

- Enthalten sein sollten folgende Elemente:
 - inhaltliche und interpretatorische Aspekte der Parabel
 - textimmanente und textexterne Deutungsansätze
 - deine Sicht auf Kafka und sein Werk
- Reflektiere dein Ergebnis!
(Begründe dabei die Textauswahl, lege Interpretationsansätze und die gewählte Gestaltung dar!)

→ **Bewertungskriterien:**

Produkt:	■ angemessene Form und Gestaltung	(2 BE)
	■ Erkennbarkeit der Aussage (Interpretation, Textverständnis)	(5 BE)
	■ Kreativität	(3 BE)
Reflexion:	■ Begründung der Textauswahl	(2 BE)
	■ Darlegung der Interpretationsansätze	(5 BE)
	■ Darstellung der Gestaltung	(3 BE)

Bildquellen:

- www.google.de/imgres?imgurl=http://blogimgs.only-apartents.com/Images/only-apartments/2622/verwandlung-frank-kafka.jpg&imgrefurl=http://www.only-apartents.de/nachrichten/verwandlung-franz-kafka
- <http://personalityposter.com/franz-kafka-die-verwandlung-wie-man-sich-in-einer-metamorphose-nicht-verhalten-sollte/>

(G. Gießmann, nach einer Idee von Uta Müller und Ulrike Friedrich, Gymnasium Dresden – Klotzsche, 2013)